

Liebe Lenka, lieber Alberto,

Die von Euch eingenommene Grundhaltung ist zweischneidig. Entweder – Oder. Es ist kein Zirkus; nicht einmal ein Mini-Zirkus, sondern ein Faustschlag ins Gesicht. Es ist die Erinnerung an einen Zirkus oder ein geträumter Zirkus, vielleicht sogar eher eine konkrete Überlegung über den Sinn des Zirkus überhaupt. Eine intime Reflexion auf Augenhöhe. Ein leichtfüssiger Zirkus zum Vergnügen der Kinder und ein Zirkus für Erwachsene zum Nachdenken. Der Zirkus mit Risiko. Ein Bekenntnis zum Leben. Wenn die Menschen jedoch Euer Spiel bis zu den Grenzen der Wirklichkeit (des Spiels) nicht annehmen, wie auch nicht den Höhenflug (dessen Aufnahme vom Einzelnen abhängt) und den Tiefgang (wo das Spiel sich entfaltet) – zwischen dem vollen existenziellen Engagement (dem Ernst des Lebens) und der scheinbaren Harmlosigkeit des „einfachen“ Vergnügens, mit anderen Worten zwischen Euer menschlichen Würde und der Maske des Clowns – wenn also die Menschen auf Eure Herausforderung nicht eingehen, dann verengt sich Euer Schauspiel auf eine lächerliche Abfolge, die man über sich ergehen lassen muss.

Selbstverständlich wisst Ihr das sehr genau. Ihr betretet die Arena im Bewusstsein, das die Menge, wenn sie nicht auf derselben Wellenlänge ist, Euch psychisch oder sogar physisch zerreißen kann, falls Ihr sie nicht von vornherein KO setzt. Und anstatt euch auf diese Spannung zu konzentrieren und Eure Kräfte zu sammeln, stellt Ihr das Zelt auf und verkauft Eintrittskarten und habt tausend andere Sorgen. Vielleicht macht Ihr das absichtlich vor dem grossen Sprung in den Abgrund mit einer ungewissen Landung in ein (nicht vorhandenes?) Netz?

Trotzdem seid Ihr nicht ohne Waffen. Gestählt durch einen ehrlichen Professionalismus könnt Ihr das richtige Tempo angeben und die Gesamtheit in den Rhythmus einschwingen. Glücklicherweise hat Euch das Metier auch gelehrt, fehlerfreie Leistungen zu bringen und die Fähigkeit, sich von Launen abzugrenzen. Auf diesem Grund könnt Ihr Euch ein offenbar halsbrecherisches und melancholisches Ritardando erlauben, wie dann auch noch die schlichte Befriedung im Musik-Finale. Die musikalischen Darbietungen kommen genau richtig und sind unverzichtbar; sie sind mehr als eine Zugabe und mehr als ein gut ausgedrückter Dank.

Ihr seid eine kleine Insel im Ozean der Unkultur, ein Handwerksstück in einer Welt der Supermärkte, eine Zärtlichkeit in einer seelenlosen Weite. Alberto bleibt mit seiner ganzen Professionalität immer auch der Mensch Alberto. Er wird wütend, er wird vom Unerwarteten überrollt, gibt Anweisungen und organisiert die Handlung – das immer im persönlichen Mass des intellektuellen und entwaffnenden Clowns Alberto. Lenka – holzschnittartig in Stimme, Profil, Lachen – enthüllt sich als Schauspielerin; besonders in den spannungsreichen Momenten wird sie zu der Person, die sie genau in diesem Augenblick nach dem Handlungsablauf sein muss. Nur einer Schauspielerin gelingen diese Highlights. Sie hat nicht als Lenka Angst, nicht als Lenka ist sie überrascht oder zornig, sondern sie stellt es nur dar. Ich meine damit, dass beide in Übereinstimmung mit ihrer Einmaligkeit in der jeweiligen Situation sind. Die Begegnung zweier sich naher und doch unterschiedlichen Berufspartner macht den Zuwachs im feingesponnenen Dialog aus, der auf verborgene Weise reich und auf den ersten Blick

unmerklich zwischen zwei künstlerischen Bereichen die gleiche Absicht mit unterschiedlichen Stimmen erfüllt. Dass Ihr Euch gefunden habt! Der eine macht den anderen lebendig, und das genau und vortrefflich mit dem, was jeder in seinem Beruf erworben hat. Nirgendwo Kaspertheater, sondern eine ernsthafte und verantwortliche Arbeit.

Es scheint mir, dass der Sinn Eures Spektakels in der Genugtuung liegt, das zu erfüllen, was man gewollt hat (d.h. was Ihr Euch gewünscht habt): Dass Ihr es schafft, den Zuschauer das fühlen zu lassen was Ihr ihn fühlen lassen wollt. Dass die Welt dem Menschen wohl tun, dass sie ihm begegnen und seine Sehnsucht stillen kann. Aber das ist nicht alles: Ihr zeigt zugleich, dass der gefallene Mensch wieder aufstehen kann und dass auch der Schmerz über einen Fusstritt oder eine saftige Ohrfeige vergeht. Ihr macht das alles mit Charme und Leichtigkeit, um uns zu fesseln und um uns nicht sofort die Illusion zu rauben, dass das alles ganz leicht zu machen sei. Auf dass man auf einmal nach jeder Bewegung, nach jedem Trompetenstoss, nach jedem aufgefangenen Ball begreift, dass da eine unbeschreibliche Mühe, eine hingebungsvolle Arbeit, aber auch ein Vertrauen in die eigene Erfindungskraft dahintersteckt – und selbstverständlich auch ein Vertrauen in die Menschen, die verstehen und bereit sein werden mit Euch auf dieselbe Ebene zu kommen und nicht wieder wegzugehen, bis Ihr sie gehen lasst.

Ich glaube, der Kern Eurer Botschaft weist darauf hin, dass der, der sich um Perfektion bemüht, sozusagen seine Arbeit einwandfrei macht und sich ohne Begrenzung ganz und aufopfernd hingibt, immer auf ein Jenseits über sich hinaus zeigt, in einem Raum der Hoffnung, die die ganze Nichtigkeit der menschlichen Pein hinter sich lässt.

Wenn ich den Moment der Vorstellung benennen soll, wo ich für einen Augenblick den Standpunkt des Betroffenen mit dem des aufmerksamen Betrachters gewechselt habe, so ist es der, wo Ihr die Hauptrolle einem Requisit gegeben und wo Ihr Euch mit Eurer Perfektion und Eurem Anspruch etwas hinter ihm verborgen habt. Es war der erste Auftritt des Bären und auch ein bisschen der des Nussknackers. Ich erwähne das nur, damit Ihr nicht denkt, ich schreibe einen Werbetext.

Wenn man sieht, unter welchen Bedingungen Ihr spielt, fragt man sich, wo und wie Ihr Euch darstellen könntet und was realisierbar wäre...

Aber im gleichen Moment wird einem bewusst, was die Kraft und die Schönheit Eurer Kunst ausmacht. Ihr habt auf eine Karte gesetzt, die man nicht anders ausspielen kann, als Ihr es macht. Man muss tatsächlich von einem vollen existenziellen Engagement sprechen: Nichts von einem Unternehmen, aber ganz – wie Lenka sagt – von einem Dienst am Menschen.

Trotz alledem... Ihr solltet bekannter werden, Euer Feld für Eure Botschaft sollte breiter werden. Nicht nur Euretwegen, sondern auch deretwegen, die sie nötig brauchen.

Danke und einen guten Weg!

Karel Kraus